



Serge Michels, 52 Jahre, teilt seine Freizeit zwischen der Fotografie, der Sportfliegerei und dem Reisen auf.



Bei ihrer Trekkingtour hatte die Gruppe aus Frankreich und Luxemburg das gewaltige Annapurna-Massiv, das mehrere Achttausender umfasst, die meiste Zeit im Blickpunkt.

Bilder vom Dach der Welt

Die Fotos von Serge Michels haben eine ganz besondere Ausstrahlung. Mithilfe einer speziellen Technik erreicht der engagierte Amateurfotograf eine Tiefenwirkung, die den Betrachter in das Bild hineinzuziehen scheint. Im März war der Luxemburger zu einer Trekkingtour in Nepal aufgebrochen. Wir zeigen eine Auswahl seiner schönsten Bilder.

Fotos: © Serge Michels



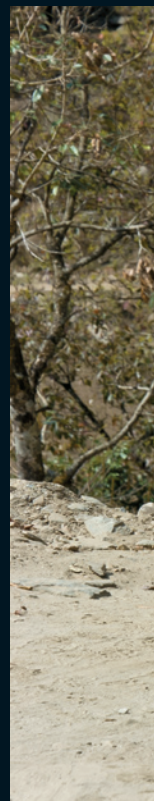
Eine Straßenszene früh am Morgen in Katmandu. Bei Stimmungsbildern wie diesem zeigen sich die Vorteile der HDR-Technik, da sowohl der Himmel mit der aufgehenden Sonne als auch die noch im Halbdunkel liegende Straße detailreich abgebildet sind. Das Gleiche gilt für die Aufnahme eines schattigen Gebirgstals mit dem schneegleißenden Gipfel im Hintergrund (rechte Seite).

Über schmale Pfade und unzählige Steinstufen führt der Weg ins Gebirge.





Die Stupa der „World Peace Pagode“ ist eine der wenigen baulichen Sehenswürdigkeiten von Pokhara; von hier aus hat man einen schönen Rundblick über Stadt und Bergwelt.





In den schwer zugänglichen Dörfern rund um Pokhara hat sich an der Lebensweise der Menschen noch verhältnismäßig wenig geändert. Auf den schmalen Bergpfaden werden schwere Lasten nach wie vor auf dem Rücken transportiert.





Mit rund 300000 Einwohnern ist Pokhara die drittgrößte Stadt Nepals. „Die Menschen sind freundlich und aufgeschlossen, aber wie überall auf der Welt sollte man sie erst ansprechen, bevor man ein Foto von ihnen macht“, sagt Serge Michels.

Gewaltig thront Annapurna Süd über den grünen Hügeln nördlich von Pokhara – dabei ist dieser Gipfel mit „nur“ 7200 Meter Höhe über dem Meeresspiegel einer der kleinsten des Massivs.



Wenn Serge Michels verreist, hat er ordentlich zu schleppen. Denn die Fotoausrüstung ist immer dabei, was bei der Handgepäckkontrolle an Flughäfen eine gewisse Kulanz voraussetzt: „Gut 13 bis 14 Kilo sind das schon, die die Tasche mit Gehäusen, Objektiven, Laptop und anderem Zubehör auf die Waage bringt“, lacht er. Doch auf das Fotografieren unterwegs will der Luxemburger nicht verzichten, und auf Reisen ist er meist mehrmals im Jahr. Zuletzt, im März dieses Jahres, zwei Wochen in Nepal.

Auf den Geschmack sei er erst so richtig durch die Möglichkeiten gekommen, die die Digitalfotografie eröffne, erzählt Michels. Dabei hat er sich eine Technik zueigen gemacht, die in der Fachsprache als „High Dynamic Range Imagery“ (HDR) bezeichnet wird. „Darunter versteht man digitale Hochkontrastbilder, die die in der Natur vorkommenden großen Helligkeitsunterschiede detailreich speichern können“, erklärt er. Jeder, der schon mal Fotos gemacht hat – ob auf Filmmaterial oder mit Digitalkamera – kennt das Problem: Bei starken Kontrasten, etwa einem hellen Himmel und einem schattigen Vordergrund, werden Fotos oft unter- oder überbelichtet, weil normale Kameras mit den großen Helligkeitsunterschieden nicht zurechtkommen.

Mehr Bild auf dem Bild. Um dieses Problem zu lösen, wurden professionelle HDR-Spezialkameras entwickelt, die zurzeit aber noch so viel kosten wie ein Auto der gehobenen Mittelklasse. Zum Glück gibt es eine Alternative, die durch digitale Bildbearbeitungssoftware möglich wird. „Beim Fotografieren macht man dazu eine Belichtungsreihe mit unterschiedlichen Blenden, so dass jeder Teil des Bildes, die dunkelsten sowohl wie die hellsten, auf mindestens einem der Fotos optimal abgebildet ist“, beschreibt Serge Michels die Technik. „Eine Bildbearbeitungssoftware wie Photoshop kann dann ein kombiniertes Bild berechnen, das wesentlich detail- und kontrastreicher ist als die Einzelbilder.“ Dabei sollte der authentische Charakter des Bildes aber bewahrt werden: „Es geht nicht darum, das Foto zu verfremden, sondern den Eindruck wiederherzustellen, den der Betrachter vor Ort hatte.“

Eine Nachbearbeitung, die allerdings mehr als einen Mausklick erfordert: „Bis zu einer halben Stunde pro Bild kann da schon mal anfallen“, gibt der 52-jährige Bissener zu bedenken, der hauptberuflich bei einem Finanzunternehmen aktiv ist und sich nur in seiner Freizeit der Fotografie widmet. Um eine gute Auflösung zu erzielen, müsse man natürlich eine entsprechende Spiegelreflexkamera und hochwertige Objektive einsetzen. „Technisch gilt es, was die Kameragehäuse betrifft, ständig am Ball zu bleiben, auch wenn die heutigen professionellen und halbprofessionellen SLR-Kameras bereits sehr gut sind“, so der engagierte Hobbyfotograf.

Über 1000 Stufen nach oben. Organisiert hatte die Nepal-Reise ein französischer Paragliding-Club. Serge Michels ist nämlich ein begeisterter Gleitschirmflieger – und Freizeitpilot, der auch unterwegs im Sportflugzeug gerne zur Kamera greift. Trekking und Gleitsegeln standen auf dem Programm der Reise, deren Ausgangsbasis die Stadt Pokhara, 200 Kilometer westlich von Katmandu, bildete. Ziel des achttägigen Treks war das Annapurna-Massiv nördlich der Stadt, genauer das Annapurna Base Camp auf 4150 Meter über dem Meeresspiegel, das nach drei Tagen erreicht wurde. „Ab 3000 Meter Seehöhe tut man sich in der dünnen Luft schon etwas schwerer, die Schritte werden kürzer und die zurückgelegte Tagesdistanz ebenfalls“, erinnert sich Michels an die Strapazen der Bergwanderung. Dabei führten die Wege über Tausende von Steinstufen, die die Einwohner der Region angelegt haben, „sodass man nach

einer gewissen Zeit jeden einzelnen Schritt in den Knien spürt“. Trotzdem hatte Serge Michels die Kamera immer griffbereit, sogar als die Temperaturen zur Null-Grad-Grenze tendierten.

2011 war er in Kanada und Polynesien unterwegs, im Mai steht Borneo auf dem Programm. „Wenn es geht, sind natürlich auch Frau und Kinder mit dabei“, schmunzelt der vierfache Familienvater. Als Freizeittaucher haben für ihn exotische Paradiese ihren besonderen Reiz, und selbstverständlich gehört auch unter Wasser immer eine Kamera zu seiner Ausrüstung. Gemeinsam mit einem befreundeten Hobbyfotografen hat er außerdem im Herbst vergangenen Jahres ein Fotostudio eingerichtet, um ein neues Teilgebiet – die Porträtfotografie zu entdecken, auch dieses als Amateur im besten Sinne des Wortes – jemand, der das liebt, was er tut –, denn Geld verdienen mit dem Fotografieren will Serge Michels nicht. jls

„Es geht nicht darum, das Foto zu verfremden, sondern den Eindruck wiederherzustellen, den der Betrachter vor Ort hatte.“

Serge Michels über Sinn und Zweck der HDR-Technik



Eine Bildergalerie und weitere Informationen zum Fotografen findet sich unter www.sergemichels.lu